

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. excl. Postgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

N<sup>o</sup> 1195

Ahrensburg, Dienstag, den 11. Januar 1887

10. Jahrgang.

## Bestellungen

auf das 1. Quartal des 10. Jahrganges der jetzt im bedeutend vergrößerten Format erscheinenden

## „Stormarnschen Zeitung“

werden von den Postanstalten und der Expedition noch fortwährend entgegen genommen. Die bereits erschienenen Nummern liefert die Unterzeichnete auf direkt übermittelten Wunsch gern gratis und franco nach.

Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

## Zweijährig-freiwillige Dienstzeit.

Ein neuer Vorschlag zu den Debatten über das Militärgesetz im Deutschen Reichstag.

III.

An dieser Stelle will ich den gegen die Pränumerando-Volleinzahlung der 180 Mark Selbstbesoldung der Zweijährig-Freiwilligen erhobenen Einwand des „Berliner Tageblatts“ Nr. 121 vom 13. März 1879 widerlegen, der auf theilweise Veröffentlichung meines Vorschlags in der „Berliner Bürger-Zeitung“ erfolgte.

Ich führte an, daß der Dienstpflichtige im sechszehnten Lebensjahre das Qualifikations-attest zur zweijährigen Wehrpflicht erlangen kann, damit ist für ihn die Schulbildung im Allgemeinen abgeschlossen.

Er wird Lehrling, event. nach zwei, drei, vier Jahren Gehülfe, Geselle u. und steht dann auf „eigenen“ Füßen, für den nach Universitätsbildung Strebenden in diesem Lebensalter eine Unmöglichkeit.

Ferner wird der Eintritt in das Heer, gleich den Normen des Einjährig-Freiwilligen-Instituts, erst nach Ablauf des zweiundzwanzigsten Lebensjahres des Zweijährig-Frei-

willigen bedingt — in einem Zeitraum von sechs Jahren kann selbst der weniger Bemittelte (dem speziell durch Annahme meines Vorschlags die Wehrpflicht erleichtert werden soll) die erforderlichen 180 Mt. Selbstbesoldung von dem zu empfangenden Gehalt, Lohn u. recht gut ersparen (?? D. R.) und bei einer Sparkasse einzahlen; — und um Weiterungen zu vermeiden, könnte der Regierung das Sparkassenbuch zur Erhebung der 180 Mt. Selbstbesoldung eingeliefert werden.

Mit diesen Worten würde, wenn ich mich so ausdrücken darf, der Schlüssel zum Ausbau des neuen Militärsystems gelegt sein, doch da ich auch den innern Ausbau der neuen Wehranstalt ausführen will, so komme ich auf den Bildungsgrad zurück, welcher die Befähigung erwerben würde, die Wehrpflicht in zwei Jahren abzuleisten.

Zu Anfang der Abhandlung hatte ich die Bildungsstufe, etwa die der Quarta der Gymnasien, bezeichnet; — diesen unbestimmt gehaltenen Bildungsstand will ich durch Angabe der Lehrfächer und deren zu erreichendes Pensum näher präzisieren.

Das dominierendste Lehrsubjekt der Lehranstalt, welche die Reife zum zweijährigen Dienst zu erzielen hat, muß die deutsche Sprache bilden; in dieser über ein beliebiges Thema (das den Kreis der Anschauungen des Schülers nicht überschreiten darf) einen Aufsatz fehlerfrei und gut stylisiert mit kalligraphisch gebildeter Handschrift in beiden Alphabeten sofort niederschreiben, ist die erste zu lösende Aufgabe für den, der die Qualifikation zum Zweijährig-Freiwilligen zu erlangen strebt.

Zur Illustration des Gesagten lasse ich Max von Schenkendorfs Leier erklingen:

Muttersprache, Mutterlaut!  
Wie so wonnesam, so traut!

Erstes Wort, das mir erschallet,  
Süßes, erstes Liebeswort,  
Erster Ton, den ich gelasset,  
Klingest ewig in mir fort. u.

Hier schalte ich noch ein, daß eine einheitliche Schreibweise der deutschen Sprache vor Einführung des neuen Militärsystems durch einen Erlaß zu regeln wäre.

Ferner muß der Zweijährig-Freiwillige das Wirken und Walten unserer berühmtesten Klassiker und deren Dichtungen kennen und geistig erfasst haben.

Das Wissen in nachstehenden Lehrfächern würde sich erstrecken:

Zu Geschichte und Geographie auf allgemeine Kenntniß der Weltgeschichte und der Erdtheile und auf spezielle Kenntniß der Geschichte und Geographie des deutschen Vaterlandes mit Einschluß der engeren Heimatkunde.

Zu Rechnen. Lösung aller Aufgaben der bürgerlichen Rechnungsarten durch logische Schlussfolgerungen.

Zu Gesang. Kenntniß der gangbaren Volks- und Kirchenlieder.

Zu Zeichen. Perspektive, freies Handzeichnen, saubere Nachbildung der Ornamente.

Zu Naturwissenschaft.

a) In Zoologie. Kenntniß der Repräsentanten aller Thierklassen.

b) In Botanik. Kenntniß aller einheimischen und fremden Pflanzen, so weit sie einen Handelsartikel als Farbe-, Gift- oder Medizinpflanzen bilden — nebst aller Getreide- und Baumarten.

c) In Mathematik. Kenntniß der vollständigen Planimetrie.

d) In Physik. Kenntniß der physikalischen Gesetze, um die gewöhnlichen Naturerscheinungen zu erklären.

e) In Chemie. Kenntniß der Elemente.

f) In Religion.

a) Für die Protestanten. Kenntniß von dem Inhalt sämtlicher biblischer Bücher.

b) Für die Katholiken. Kenntniß des Katechismus.

c) Für die Dissidenten. Kenntniß der Bibel als Geschichtswerk.

d) Für die Israeliten. Kenntniß des alten Testaments nebst der späteren jüdischen Literatur.

Schließlich sei noch eine gewisse Fertigkeit im Turnen erwähnt.

Hiermit halte ich den Ausbau des neuen Militärsystems für beendet.

Und somit glaube ich, indem dem Staat für die Einführung des Instituts der Zweijährig-Freiwilligen ein Äquivalent durch höhere Bildung und Selbstbesoldung des zum neuen Institut sich qualifizierenden geboten wird, daß die Regierung, wenn auch modifiziert, meinen Vorschlag verwerthen wird.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 10. Januar. Die durch Ableben des bisherigen Inhabers vakante Stelle eines Polizeiergeanten für den Bezirk des Gutes Ahrensburg soll sofort besetzt werden. Das Einkommen der Stelle besteht in einem jährlichen Baargehalt von 900 Mt. und freier Wohnung und Feuerung. Die Anstellung erfolgt durch die Gutsobrigkeit auf vierteljährliche Kündigung. Bewerbungen um diese Stelle, bei deren Besetzung vorzugsweise Militäranwärter berücksichtigt werden, sind baldigst bei der Gutsobrigkeit einzureichen, event. wird persönliche Meldung gewünscht.

Am Mittwoch, den 12. d. Mts. findet eine Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins statt. Außer geschäftlichen Dingen sind zu Debatte gestellt die beiden Fragen: „Woran ist die Gahre des Bodens zu erkennen?“ und „Wie ist die Tuberkulose, wenn dieselbe sich in einem Stalle stationär zeigt, zu unterdrücken?“

Auf dem hiesigen Bahnhofe hätte sich gestern Mittag bald ein bedauerndes Unglück ereignet, da ein Schaffner, der den schon in Bewegung befindlichen Zug besteigen wollte, das Malheur hatte, auszugleiten und vom Wagen zu

„Nichts mit den Betten, sind viel zu schad, daß so ein Lump wie Du drauf springen sollt! Raus, sag ich! Eins!“

„Wart, ich will springen! Aber ich tränk Dir's ein, wenn Du erst meine Frau bist, verlaß Dich drauf!“

Zwei! . . . .“

Noch hatte sie nicht drei gezählt, da war Andres, alle seine Anschläge vereitelt sehend, wirklich zum Fenster rausgesprungen.

Schaden mußte er sich nicht dabei gethan haben, denn Kathrin, welche, sobald er verschwunden war, schleunigst aufgeschlossen hatte und an das Fenster gelaufen war, sah, wie er quer über den Hof an den Zaun lief und diesen erkletterte, immer verfolgt von dem wüthend bellenden Hofhund, der ihn derb in die Beine gefaßt haben mußte, denn volle acht Tage konnte Andres nicht in den „Nothen Krug“ kommen, weil er zu Hause sitzen und die Wunden von den Bissen des Hundes fühlen mußte.

Wo er sich die Verletzungen geholt, sagte er freilich nicht, der Müller aber erfuhr es von dem alten Schmidt und Andres knirschte vor Wuth mit den Zähnen, wenn die beiden bei ihm saßen und ihn wegen seines verunglückten Brautbesuches verhöhnten.

Dem alten Schmidt hatte Kathrin noch am selben Abend alles erzählt.

Dieser aber hatte nur darüber gelacht und mit Kathrin gescholten, als diese erklärte, daß sie nach dem Vorgefallenen den Andres nie zum Manne nehmen würde.

## Kathrin und Peter.

Eine Bauerngeschichte von Hugo vom Wald.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Einen Augenblick betrachtete er das liebe Bild, welches das schlafende Mädchen ihm bot, und fast schien es, als wolle eine bessere Regung in seinem Innern die Oberhand gewinnen.

Aber im nächsten Augenblick schon gedachte er dessen, was er im Ellenbusch belauscht hatte, und eiferfüchtige Wuth verzerrte seine Gesichtszüge.

Im nächsten Augenblick preßte er ihr seine Hand fest auf den Mund, so daß der erschrocken Aufwachende keinen Laut von sich geben konnte, und sprach mit vor Aufregung zitternder Stimme:

„Jetzt bist Du in meiner Gewalt, mein süßes Liebchen! Straube Dich nicht so, warte nur, gleich laß ich die Hand los und dann kannst Du meinretwegen im ganzen Dorfe ausschreien, daß Dich der Andres von der Mühle in Deiner Kammer besucht hat!“

Er wußte, daß sie das Bekanntwerden einer derartigen Keuigkeit bis auf das äußerste fürchten mußte.

Und wirklich, als er jetzt seine Hand von ihrem Munde entfernte, gab sie keinen Laut von sich, aber mit aller Kraft strebte

sie darnach, sich seiner Umschlingung zu entziehen.

Aber Andres war, wenn auch nicht so stark wie Peter, doch kein Schwächling. Ihre Kräfte begannen nachzulassen im Verzweiflungskampfe, schon wurde es ihr dunkel vor den Augen, ihr angstvolles Stöhnen ging in ein krampfhaftes Keuchen über — da raffte sie ihre letzte Stärke zusammen, versetzte Andres einen Stoß vor die Brust, daß er zurückerlachte, und war im nächsten Augenblick mit einem Satz aus dem Bett und zur Thür hinaus, deren Schlüssel sie rasch umdrehte.

Vergebens versuchte Andres in höchster Wuth die Thür aufzuprennen, das Holz widerstand all seinen Anstrengungen.

„Nach auf, Kathrin,“ rief er, als er sah, daß seine Mühe vergeblich war, „ich schwör Dir, daß ich Dir nichts thue, daß ich ruhig nach Haus geh!“

Einen Augenblick überlegte Kathrin, was sie thun sollte.

„Schwör Du, so viel Du willst, Andres, ich trau Dir nicht!“ antwortete sie dann. — „Willst Du raus, so spring durch das Fenster.“

„Daß ich mir Hals und Beine brech!“

„Ist nicht so hoch, das Fenster. Durch die Thür kommst Du nicht raus, da verlaß Dich drauf, und wenn ich warten soll, bis der Vater zurückkommt!“

„Laß mich raus, sag ich Dir, oder ich brech die Thür auf!“

„Das hättest Du schon gethan, wenn

Du es fertig bekommen hättest. — Durchs Fenster mußt raus, sag ich Dir. Willst oder willst nicht?“

„Gut, ich wills. Raus spring ich jetzt, aber Du sollst an mich denken!“

Dem Mädchen kam die plötzliche Nachgiebigkeit des Andres verdächtig vor. Sie lugte durch das Schlüsselloch, und sah, wie der Andres einen Sack mit Hafer, der in der Ecke der geräumigen Kammer stand, nach dem Fenster schleppte, sich auf das Fensterbrett setzte, hörte, wie er zur Kammer hinein: „Gut Nacht, Kathrin, und träum auch schön vom Peter!“ rief und sah wieder, wie er den Sack zum Fenster hinausfallen ließ, daß er schwer unten auffiel, und im nächsten Augenblick mit leisem, kaum vernehmbarem Schritt vom Fenster weg in eine dunkle Ecke huschte.

„Bist doch ein rechter Gallunke, Andres!“ begann sie, nunmehr wieder völlig kaltblütig geworden. „Schau, hält ich Dir nicht genau aufgepaßt, hättest mich noch betrogen, Lump, Du miserabler! Jetzt zähl ich noch bis drei und bist dann nicht raus zum Fenster, dann lauf ich und hol die Mägde und erzähl alles, wies gewesen ist. Dann spottens Dich aus und nicht mich, verlaß Dich drauf, und wenn wir alle vier hier ankommen, dann gehts Dir grad, wies Deinem Kumpan neulich ergangen ist, dem Franz aus dem „Nothen Krug!“ Wirst raus?“

„Laß mich wenigstens ein paar Betten vorwerfen, daß ich nicht so hart fall!“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

fallen. Der auf dem nächsten Posten befindliche Bahnwärter Sahlmann sah den Vorfall und gab sofort das Haltesignal, worauf der Zug zum Stehen gebracht wurde. Der gestürzte Schaffner war mittlerweile von dem Trittbette eines Wagens erfasst, mehrmals herum- und zu Boden geschleudert worden, kam aber glücklicherweise mit unerblicklichen Hautabwühlungen im Gesicht und an den Händen und dem Schrecken davon.

In Gemäßheit des neuen Kommunalsteuergesetzes, welches die Heranziehung der Steuern und juristischen Personen zu den Gemeindeabgaben ermöglicht, ist nach der von der Direktion der Lübeck-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft angeforderten Nachweisung, das steuerpflichtige Reineinkommen der Station Ahrensburg auf 19 657 Mk. 75 Pf. festgestellt worden. Der hierfür an die Gemeinde Ahrensburg zu entrichtende Kommunalsteuerbetrag beläuft sich für das Rechnungsjahr 1886/87 auf 535 Mk. 68 Pf.

Am Sonnabend wurde ein auf dem hiesigen Bahnhof anlangender Reisender von heftigem Unwohlsein befallen; derselbe, ein Kolporteur, war mit einem Bruchleiden befallen und wurde auf Anordnung der Bahnverwaltung dem hiesigen Krankenhaus „Siloah“ zugeführt.

**Wandsbek, 9. Januar.** Ein junger Kaufmann aus Hamburg beging vorgestern im zweiten Gehölz einen Selbstmordversuch, indem er zwei Schüsse aus einem Revolver auf seine Brust abfeuerte. Er wurde schwerverwundet ins hiesige Krankenhaus gebracht; die Gründe der That sind bisher nicht bekannt.

Der hiesige Ober-Polizeisergeant Jürs hat das Unglück, beim Abspringen von einem Straßenbahnwagen zu Boden zu stürzen und sich dadurch so erhebliche Verletzungen zuzuziehen, daß er für längere Zeit dienstunfähig bleiben wird.

**Reinfeld, 7. Januar.** Ein zu Eltern konfirmirt werdender Sohn eines Arbeiters auf „Herrenhusen“, welcher für seine Eltern Besorgungen auf dem Lande zu verrichten hatte, überfiel, wie die „Reinf. Nachr.“ melden, vorigen Sonntag auf dem Wege zwischen Neufoppel und Reinfeld die ca. 13-jährige Tochter eines Landmannes von Neufoppel und versuchte an derselben ein unsittliches Attentat zu verüben. Als er aber auf heftigen Widerstand stieß, suchte er mit Gewalt und unter Bedrohung mit einem Messer das Mädchen gefügig zu machen. Dem arg bedrängten Mädchen gelang es jedoch, ehe der nichtswürdige Bube seinen Zweck erreicht hatte, sich durch die Flucht zu bewahren. Obgleich der Attentäter dem Mädchen unbekannt war, wurde er doch vorgestern durch den Gensdarm Herrn Sach ausfindig gemacht und von der Schule weg in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis abgeliefert. Im Verhör bestand er unumwunden seine strafbare Absicht, gestrichelt jedoch, das Mädchen mit einem Messer bedroht zu haben. Er habe nur sein Portemonnaie hervorgezogen, dessen blinder Beischlag von dem Mädchen als ein Messer betrachtet worden sei.

**Reumünster, 7. Januar.** Eine aufregende Szene, welche unabsehbares Unglück im Gefolge hätte haben können, spielte sich gestern Nachmittag auf dem Bahnübergang bei der Reudsburgerstraße ab. Weil die Zeit auszureichen schien, bevor der Zug aus dem Norden eintraf, wurde noch ein Fuhrwerk herübergelassen, als aber der Wagen gerade auf dem Geleise, wo der Zug einfahren sollte, war, stürzte das Pferd. Ehe man im Stande war, dasselbe wieder aufzurichten, brauste der Zug heran, der trotz der sofort gegebenen Zeichen natürlich nicht im Stande war, auf der Stelle zu bremsen. Schleunigst machte man sich daran, das Pferd weiter vorwärts zu schleifen und als eben der Wagen von dem Geleise herab war, fuhr der Zug vorbei.

Das wären dumme Flausen, hatte er gemeint, er habe dem Müller sein Wort gegeben und dieser ihm das Seine auch und dabei bleibe es.

\* \* \*

Wieder waren 14 Tage verstrichen und das Korn nahezu reif zum Schnitt.

Es war Sonntag Nachmittag und so ein richtiger heißer Sommertag.

Eine drückende Hitze lag über Feld und Flur, kein Lüftchen war zu spüren.

Die Vögel, welche sonst durch ihren munteren Gesang die Felder belebten, schienen sich zurückgezogen zu haben in des Waldes tiefen Schatten, oder dahin, wo die rauschenden Wellen des Bächleins Kühlung verbreiteten, vom blauen Himmel brannte die Sonne hernieder, keine Wolke war in ihrer Nähe, welche auf kurze Zeit hätte die sengenden Strahlen abhalten können, nur im fernen Westen stieg ein graues Wölkchen auf, von dem unerfahrenen Städter nicht beachtet, von dem wetterkundigen Landmann als Vorbote der Wolken begrüßt, welche der durstenden Erde die ersuchte Erquickung bringen sollten. Höher und höher stieg das graue Wölkchen empor, und dichte, schwere, schwarzgraue Wetterwolken folgten ihm.

Mit rasender Geschwindigkeit dehnten sie sich aus, so daß bald der ganze westliche Himmel von ihnen bedeckt war.

Zunmer weiter schoben sie sich hinauf,

**Reudsburg, 7. Januar.** In der Kaserne P. des hiesigen Schlesw.-Holst. Trainbat. 1. Komp. auf der sog. großen Stube ist, wie das „R. W.“ meldet, leider die Diphtheritis ausgebrochen. Ein Mann ist bereits gestern Morgen derselben erlegen und haben weitere fünf Mann, darunter ein Unteroffizier und ein Gefreiter nach dem Lazareth geschafft werden müssen. Selbstredend sind alle Vorkehrungen getroffen, einer Ausbreitung dieser bösartigen Krankheit nach Kräften entgegenzutreten.

**Kleine Mittheilungen.**

Das Gut Wenkin ist dieser Tage, wie das „Segeb. Kr. und Wochenbl.“ berichtet, an einem Herrn Haledt, Bierbrauereibesitzer in Harburg verkauft. Herr Schwerdtfeger soll jedoch noch 12 Jahre Pächter des Gutsbesitzes bleiben.

Die Schiffsverbindung zwischen der Insel Sylt und dem Festlande ist seit längerer Zeit unterbrochen. Das Dampfschiff „Vorwärts“ machte zweimal den Versuch, nach Hoyer zu gelangen, mußte aber unverrichteter Sache umkehren. 9 Passagiere, welche das Fest gern bei den Jhrigen verleben wollten, mußten nach 26-stündiger Abwesenheit wieder bei Munkmarsch landen. In Hoyer sollen 400 Pakete für Sylt liegen, die Briefpost wird regelmäßig mit dem Eisboot befördert. Auch mit Nordstrand und Pellworm ist der Verkehr durch das Frostwetter fast ganz unterbrochen.

In Alvensloer bei Warmstedt ist die Frau eines Landmannes einer Kurpfuscherei zum Opfer gefallen. Die Frau war leidend und wandte sich an einen Heilmittelverkäufer, welcher in dortiger Gegend sein Wesen treibt. Nach ca. 8 tägiger Kur starb die Frau unter unsäglichem Schmerz. Der Fall ist der Behörde unterbreitet und sand bereits eine Untersuchung der Leiche statt.

Gutem Vernehmen der „Jgeh. Nachr.“ nach hat das Schulkollegium in Jhehoe beschlossen, wegen eines in der „Schleswig-Holst. Schulzeitung“ vor einiger Zeit veröffentlichten Artikels, in welchem Verhältnisse der dortigen Volksschule einer Erörterung unterzogen wurden, einen Strafantrag einzureichen.

Ein früherer Gutsbesitzer aus Dithmarschen, der sein Vermögen durch fehlgeschlagene Spekulationen verloren hatte, wurde kürzlich Nachts in Godeffroy's Park in Blankenese umherirrend angetroffen und in Schutzhaft genommen. Der Verarmte hatte keine Waarmittel aber ein Rasiermesser bei sich und ließ er sich zu dem Geständniß herbei, daß er sich der Würde des Lebens habe entledigen wollen.

**Hamburg.**

Nach dem von B. Blumenfeld erstatteten Jahresbericht über die Einfuhr Befähigter Steinkohlen hat diese im Jahre 1886 betragen 103 786 Waggons = 10 378 600 Zentner oder 518 930 Tons. Im Jahre 1875 betrug die Einfuhr 12 000 Waggons = 1 200 000 Zentner oder 60 000 Tons; der höchste Einfuhrjah wurde 1884 mit 109 746 Zentner erreicht, 1885 wurden 107 302 Zentner eingeführt. Die Einfuhr von englischen Steinkohlen betrug 1880 1 025 550 Tons und stieg im Jahre 1886 auf 1 210 000 Tons. Der Bericht konstatiert, daß der Ausfall in der Einfuhr deutscher Kohle lediglich den ersten 6 Monaten des Jahres zuzuschreiben sei, daß aber durch die mit dem Monat Juni eingetretene Frachtermäßigung in der zweiten Hälfte des Jahres eine bedeutende Besserung eingetreten sei. Der Kohlenkonsum ist wesentlich in Hamburg und zwar in den Industriebranchen zurückgegangen, während der Versand nach Schleswig-Holstein u. fortwährende Entwidlung steigt.

Die ehemaligen Seher der „Reform“, welche wegen Tariffdifferenzen ihre Beschäftigung

schon erreichte ihr von weißlichgelben Dunstwolken umsäumter Rand die Sonne, deren Strahl erbleichte und nur mühsam den Volkenschleier zu durchdringen vermochte, und ein plötzlicher Windstoß kam über das Feld daher, daß große Staubwolken aufwirbelten und die Bäume bedenklich ihre grauen Häupter schüttelten.

„Nesemann, Peters Vater, stand vor seiner Thür im Gespräch mit Nachbar Schmidt.“

„Da kommt ein böses Wetter herauf, Nachbar“, sagte er, mit der Pfeifenspitze nach Westen deutend.

„Mein Jhr, daß es heraufkommt?“

„Das kommt herauf, ganz sicherlich. — Seht, die Hühner, die vor einer Viertelstunde noch um uns herumgackerten, sind zu Neste gegangen, zwei Stunden früher, als sie es sonst thun, und mein Caro hat schon den ganzen Vormittag Gras gefressen. Das bedeutet Regen. Und dann seht einmal die Schwalben, wie sie an der Erde fliegen. Wenn sie das thun, da regnet es, ehe ein paar Stunden um sind.“

„Wemms nur beim Regen bleibt, Nachbar. Die Wolken da unten sehen so sonderbar aus, die da in der Mitte unter den schwarzen — so gelbgrau und so gezackte Ränder. — Wenn das nur keinen Hagel giebt!“

„Kann wohl sein! — Nach so langer Dürre ist da nicht zu trauen und die Wolken da unten gefallen mir auch gar nicht.“

bei dem genannten Blatt verloren haben, wollen jetzt eine Genossenschafts-Buchdruckerei mit Blattverlag gründen und fordern zur Unterstützung ihres Unternehmens durch Uebernahme von Antheilscheinen auf. Das zu gründende Blatt soll sich mit der Politik nicht beschäftigen.

Zu einer, in einem Hofe des Neuen Steinwegs wohnenden Frau kam vor einigen Tagen ein anständig gekleideter junger Mann und theilte ihr mit, daß bei der hiesigen Behörde eine Erbschaft von 150 000 Mk. für sie eingegangen sei. Wenn sie ihm den Betrag der Stempelgebühren mit 15 Mk. 50 Pf. einhändige, könne sie gegen die von ihm zu ertheilende Quittung auf dem Stadthause die Erbschaft erheben. Die Frau war klug genug, den Schwindel zu durchschauen und antwortete, der Stempelbetrag könne ja von der Erbschaft abgezogen werden. Der Schwindler mußte unverrichteter Sache abziehen und hinterher stellte sich heraus, daß die ganze Geschichte erlogen war. An zwei anderen Stellen hatte der Gauner mehr Glück. Eine in der Petersstraße wohnende Frau geriet bei der ihr von demselben gebrachten Nachricht, ihr sei eine Erbschaft von 5000 Mk. zugefallen, in so freudige Aufregung, daß sie ihm die verlangten 9 Mk. 50 Pf. gerne einhändigte. Am Glockengießerwall gab ihm eine den besseren Ständen angehörige Frau ebenfalls die geforderten 10 Mk. für die frohe Botschaft, ihrer warte eine Erbschaft von 16 300 Mk. Natürlich war die Freude der beglückten Frauen nur eine kurze, da sie bei der eingezogenen Erkundigung erfuhren, daß es mit der Erbschaft nichts sei. Bis jetzt fehlt noch jede Spur des Schwindlers.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 8. Januar. Fürst und Fürstin Bismarck sind heute Abend von Friedrichsruh hier eingetroffen.

In der 15. Sitzung des Reichstages am Freitag entfiel bei der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern — Patentamt — eine längere Debatte über die Reformbedürftigkeit des Patents, sowie auch des Marken- und Musterrechtsgesetzes. Bei dem Titel „Reichsversicherungsamt“ bemängelte Abg. Baumbach die Koppligkeit der Organisation der Berufsgenossenschaften; die Verwaltungskosten beliefen sich auf nicht weniger als auf 2 Mk. pro Kopf des versicherten Arbeiters, bei den Brauereien und Mältern sogar auf 5 Mk. Redner bezeichnet es als einen Fehler, daß die Rechtspflege des Unfallversicherungsgesetzes eine unentgeltliche sei, da dies zu unethischen Streitigkeiten in den oberen Instanzen führe. Alle Parteien hätten eine Interesse daran, das Gesetz bald und gründlich zu revidiren. Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß man sich über die Frage der Koppligkeit der Verwaltung der Unfallversicherung noch gar kein Urteil bilden könne, da die Abschlüsse noch nicht vorliegen. Nach der ihm zugegangenen Ueberlicht ließen sich die Verwaltungskosten bei sämtlichen 57 Berufsgenossenschaften auf 2 330 000 Mk. berechnen, was bei 3 Millionen versicherten Arbeiter pro Kopf etwa 2/3-Mark ausmache. Daß diese Kosten in einzelnen Fällen sehr hoch ausfielen, sei nicht Schuld des Gesetzes, sondern seiner Ausführung, man müsse das Weitere abwarten. Eine Aufhebung der Kostenfreiheit der Rechtspflege würde große Härten für die Arbeiter zur Folge haben. Auch Abg. K r o b e r ist der Meinung, daß die Verwaltungskosten zu und das Gesetz reformbedürftig sei. Abg. Kayser hält es für absolut notwendig, daß bei eingetretener Erwerbsunfähigkeit der Arbeiter den vollen Lohn als Ertrag erhalte, auch die 13 wöchentliche Karenzzeit sei eine unerträgliche Last. Gerade in

der Unentgeltlichkeit der Rechtsprechung liege der Fortschritt, den wir mit dem Unfallversicherungsgesetz hätten. — Nachdem sich noch einige Redner zur Sache geäußert, wird das Kapitel „Reichs-Vericherungsamt“ bewilligt und die weitere Beratung des Etats vertagt.

In der Sitzung der Militärkommission am Freitag berichtete der Abg. Buhl über die vorliegenden Petitionen, gegen die Vorlage sind 16 dafür 170 eingegangen, von letzteren mehr als die Hälfte aus Württemberg, die befürwortenden Petitionen tragen 19 404 Unterschriften. Der Vorliegende Graf Ballestrem hält dafür, daß die Debatte über die Petitionen besser dem Plenum überlassen bleibe, dies sei auch darum erwünscht, damit der Bericht heute fertig gestellt werde. Abg. Richter verlangt heute die Besprechung über die Petitionen, da in der vorigen Sitzung der Schatzsekretär Jacobi ausdrücklich auf Petitionen hingewiesen habe. Wenn die freisinnige Partei gegen die Vorlage Petitionen hätte einbringen wollen, so hätte sie leicht 500 000 Unterschriften aufgebracht. Bemerkenswerth sei, daß der Aelterste der Kaufmannschaft von Magdeburg für die Vorlage eine Petition eingereicht habe und die Regierung nicht dagegen vorgegangen sei, welche doch sonst immer derartigen Körperchaften die Besprechung mit Politik verbiete. Abg. Windthorst fragt, ob in den Versammlungen zu Gunsten der Vorlage auch über die Mittel gesprochen worden sei zur Dedung der erhöhten Ausgaben. Abg. Buhl: Davon ist mir nichts bekannt. Abg. Hansen bemerkt, daß in den „Entrüstungsverammlungen“ über die Kommissionsverhandlungen ganz falsch berichtet worden sei. Abg. Richter tadelt das Verfahren der Behörden betrefis der Petitionen; Korporationen düchten zwar zu Gunsten, aber nicht gegen die Vorlage petitioniren. Die Kommission beschließt darauf, die Petitionen durch die gefassten Beschlüsse für erledigt zu erklären. Bei Berlesung des Berichts v. Huene kamen nur wenige Monitore vor. Die Abg. Koeller und Hansen konstatiren widerprüchlos, daß bei der Abstimmung über die Feststellung der Sitzung für die zweite Lesung auch einige Nationaliberale schließlich für die Vertagung bis nach Neujahr gestimmt haben. Nun Wunsch des Kriegsministers wird das Protokoll dem abwesenden Staatssekretär Jacobi vorgelegt werden, um eine Aeußerung betr. öffentliche Kundgebungen zu Gunsten der Vorlage zu präzisiren. Schließlich wurde dem Vorsitzenden, Graf Ballestrem, der Dank abgestattet für die umsichtige Leitung der Verhandlungen.

Nach Mittheilungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes hat am Schluß des Jahres 1885 die Zahl der Kassen, welche im deutschen Reich nach dem Reichsgesetz vom 15. Juni 1883 den Zwecken der Krankenversicherung der Arbeiter dienen, 18 776 mit 4 294 173 Mitgliedern betragen. Auf die Kassenarten vertheilt sich dieselben so:

Kassenart	Zahl der Kassen	Zahl der Mitglieder
Gemeinde-Krankenversicherung	7024	586 584
Orts-Krankenkassen	3693	1 534 888
Betriebs (Fabrik-)Krankenkassen	5473	1 261 200
Bau-Krankenkassen	83	12 116
Handwerks-Krankenkassen	214	24 879
Eingeschriebene Hilfskassen	1805	730 722
Auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichtete Hilfskassen	474	143 784

**Ausland.**

**Dänemark.**

Das in der Freitagssitzung des Folkethinges vorgelegte Gutachten des Finanzausschusses lehnt alle provisorischen Gesetze ab, auch die Gens-

„Ach Gott, ich wolt, ich hätt versichert! Von einem Tag zum andern hab ichs aufgehoben, wolt mirs immer noch einmal überlegen, und wenn jetzt ein Hagelwetter kommt, ist es aus, und ich verliere mein schönes Geld! Herr des Himmels, mir wird ganz schlecht zu Muthe, wenn ich blos daran denke.“

„Na, laßt, gut sein, Nachbar, es ist ja noch gar nicht sicher, ob es Hagel giebt. — Ich hab versichert, aber dauern sollts mich doch, wenn das schöne Korn so verwüthet würde!“

Unterdessen wurde das Rollen eines ferneren Donners hörbar.

Die beiden Nachbar gingen nach ihren Höfen, um selbst noch einmal nachzusehen, ob auch alle Thüren und Fenster geschlossen wären.

Nesemann traf seinen Sohn Peter eben dabei, die Fensterläden an der Hinterseite des Hauses zu schließen.

„Meinst auch, es kommt ein Hagel?“ frug er ihn.

„Kann wohl sein, Vater, und sicher ist sicher. Hörsch, da kommt es schon wieder und diesmal ist's nahe.“

„Wart, ich werd die Läden vorn zumachen. Ist sonst alles in Ordnung?“

Kaum hatten sie sämtliche Läden geschlossen, als ein greller Blitz durch die Luft zuckte, dem unmittelbar ein mächtiger Donnerschlag folgte, an den fernen Bergen widerhallend.

Mit furchtbarem Ungestüm brach jetzt das Gewitter los. Heulend und pfeifend fuhr der Gewittersturm durch das Dorf, von den Dächern bald hier, bald dort einen lockeren Ziegelstein losbrechend, hier eine Thür, welche zu schließen man in der Eile vergessen hatte, mit solcher Wucht zerschmetternd, daß das ganze Haus dröhnte, dort die Bäume hin und her biegend, als hätte er sich vorgenommen, sie sämmtlich aus dem Boden zu reißen.

Einige schwere Tropfen waren zuerst gefallen, dann öffneten sich die Schleusen des Himmels und ein dichter Regen strömte unausgesetzt hernieder, daß nach wenigen Minuten die eben noch so trockene, staubige Landstraße in einen trüben, lehmigen See verwandelt war, aus dem nur noch die Hausen der klein geschlagenen Chauffeeesteine als Inseln hervorstarrten.

Da mit einem Male ging ein seltsames Rauschen durch die Luft und nun prasselte es gegen die Mauern und die Fensterläden, als würden Millionen von Kieselsteinen gegen sie geschleudert.

„Allmächtiger Gott, das ist Hagel!“ rief Nesemann entsetzt und eilte zur Hausthür, um hinauszuschauen.

Aber eine Menge der scharfkantigen Eisstücke trafen ihn schmerzhaft in das Gesicht und auf Kopf und Hände, so daß er eiligst die Thür wieder schloß.

(Fortsetzung folgt).

darmie und ca. 8 Millionen von den beantragten 9 1/2 Millionen für militärische Zwecke und Befestigungsanlagen. Man erwartet eine baldige Auflösung des Folkething.

Eine königliche Proclamation vom 8. Januar löst das Folkething auf und beraumt die Neuwahlen auf den 28. Januar an. Als Grund der Auflösung wird angegeben, das Bericht der Finanzkommission keine Hoffnung auf eine Uebereinkunft mit dem gegenwärtigen Folkething übriglasse; nach den Neuwahlen sei dem Reichstage hinlänglich Zeit gegeben, vor Ablauf des Finanzjahres eine erneuerte Budgetverhandlung zu erledigen.

**Belgien.**

Die anfänglich officiöserweise demontirte Nachricht, daß zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland und Luxemburg ein internationales Abkommen wegen gemeinsamer Vorsichtsmaßregeln gegen Arbeiterunruhen abgeschlossen worden sei, bekräftigt sich nun doch. Die bezüglichen Verhandlungen wurden in Luxemburg geführt und sollten allerdings geheim gehalten werden, aber in Folge einer bündigen Erklärung des luxemburgischen Justizministers Cischin in der Kammer gelangte die Kunde von demselben in die Oeffentlichkeit. Näheres über das Abkommen ist nicht bekannt, doch handelt es sich jedenfalls um einzelne Vorbeugungsmaßregeln, durch welche die Fortpflanzung von Arbeiterunruhen auf fremdes Gebiet verhindert werden soll und demnach offenbar um gegenseitige Verpflichtungen zu einer strengen Grenzüberwachung.

**Frankreich.**

Die französische Parteikonjunktur wird durch die Annäherung zwischen den beiden Exministerspräsidenten de Freycinet und Ferry beeinflusst. Freycinet ist das Haupt der gemäßigten Republikaner, Ferry dasjenige der Opportunisten und beide Staatsmänner haben sich in einer jüngst bei Grevy stattgefundenen Zusammenkunft bereit erklärt, das Jhrige zu einer Einigung der liberalen Gruppen, also der Republikaner, beizutragen und hierdurch dem Kabinet Goblet eine sichere Basis zu gewähren. Gewiß wäre eine solche Annäherung zwischen den republikanischen Kammerfraktionen nun wünschenswerth, aber ob es zu einer dauernden Verständigung derselben kommen wird, möchte dennoch zu bezweifeln sein.

**Schweiz.**

Die im Frühjahr d. J. bestellte Kommission der fünf westlichen Kantone der Schweiz, welche am Simplondurchschnitt theilhaftig sind, hat jetzt ihren Bericht erstattet. Aus demselben ist zu entnehmen: Von den zwei Normalprojekten, von welchen das eine einen Tunnel von 20, das andere einen solchen von 16 km Länge erfordert, geben die Sachverständigen dem letzteren den Vorzug, theils der geringeren Kosten, theils der Temperaturverhältnisse im Tunnel wegen. Für den Tunnel von 20 km werden, wenn eingeleigelt gestellt, 65 bis 70 Mill., wenn zweigeleigelt, 85—90 Mill., für den kleineren Tunnel 53 bzw. 62 1/2 Mill. Frs. Baukosten, Grubngskosten und Verzinsung des Baukapitals nicht inbegriffen, berechnet. Bei dem längeren Tunnel würde die Temperatur auf 11 km diejenige des Gotthard übersteigen, beim kürzeren auf einer Strecke von nur 4 km, was bezüglich der Gesundheitsverhältnisse bei Bau und Betrieb, der Arbeiter, Reisenden und des Bahnpersonals, wesentlich in Betracht zu fallen hat. Nur mit großen Kosten könnten beim längeren Tunnel diese Uebelstände beseitigt werden. Der kürzere Tunnel erfordert eine Bauzeit von sechs Jahren, vielleicht auch 7 1/2, wenn wegen der höheren Temperatur besondere Abkühlungs- und Ventilationseinrichtungen getroffen werden müßten. Vor anderen Alpendurchschnitten soll der Simplon

die Vortage der geringeren Höhenlage der beiden Tunnelgänge, der Wasserkräfte im Ueberfluß, der neuesten Fortschritte im Beleuchtungsweisen, der Nähe der Bahnlinie auf der Nordseite, der leichteren Verproviantirung und der billigeren Arbeitslöhne und Materialpreise voraushaben.

**Rußland.**

Südrussischen Meldungen zufolge sind bis zum Schlusse des eben abgelaufenen Jahres allein aus Kiew 15,000 Juden ausgewiesen worden. In den letzten Tagen wurde auch der in Kiew ansässige Millionär Jajcow von der Ausweisung betroffen. Die Ausweisung soll in Folge einer Beschwerde erfolgt sein, welche die im Hause Jajcow zur Mische wohnende Fürstin Dimidow-San Donate beim Gouverneur Drentelen darüber führte, daß Jajcow den Mietzins der Fürstin von 9000 Rubel auf 12,000 Rubel jährlich erhöht hatte.

**Amerika.**

Nach den später eingegangenen Einzelheiten über den Eisenbahn-Zusammenstoß unweit Tiffin soll die Szene nach dem Unglück herzzerreißender Natur gewesen sein. Man weiß jetzt, daß 12 Passagiere bei lebendigem Leibe verbrannten, da sie sich nicht aus den brennenden Waggons befreien konnten. Die Anzahl der verloren gegangenen Menschenleben ist indes noch nicht genau ermittelt worden. Wie es den Anschein hat, ist das Unglück der Nachlässigkeit des Eisenbahn-Personals des Güterzuges zuzuschreiben.

**Australien.**

Ueber eine deutscherseits in der Südsee vollzogene Strafexekution meldet „Reuters Bureau“ aus Brisbane (Hauptstadt der Kolonie Queensland): Der deutsche Kreuzer „Adler“ landete Matrosen in Neu-Strland, welche die Insel durchzogen und mehrere Dörfer in Brand setzten, als Strafe für die Ermordungen deutscher Händler. — Der Name der betreffenden Insel scheint vom Telegraphen jedenfalls verstümmelt wiedergegeben worden zu sein.

**Mannigfaltiges.**

**Sein letztes Fest.** Danzig, 4. Januar. Gestern Nachmittag sollte das Falsche Ehepaar vom Troyl in der St. Barbara-Kirche die goldene Hochzeit feiern; es war alles vorbereitet; aber viele Teilnehmer kamen vergeblich zur Kirche: denn der alte Schiffzimmermann Falk war vorgestern an einer Augenentzündung schwer erkrankt. Trotzdem hat derselbe zur Kirche fahren wollen. Prebiger Fuhrer kam hinaus nach dem Troyl. Die kleine Stube saßte die Eheleute nicht. Falk lag röchelnd im Bett, an seinem Hemde war ein goldener Strauß befestigt. Die noch ganz rüstige Jubelbraut stand mit der goldenen Krone weinend neben dem Bette; der von 13 Kindern einzig übrig gebliebene Sohn und seine junge Frau fügten die Mutter. Man sang dasselbe Lied, das einst zur grünen Hochzeit gesungen war: „Was Gott thut, das ist wohlgethan.“ Nach einer kurzen Weisrede sprach der Geistliche den Segen über das Jubelpaar und unter den Segensworten hauchte der alte Falk ganz unmerklich und sanft sein Leben aus. Ein schöner Tod! Aus dem Hochzeitsliebe war ein Sterbelied geworden. Still gingen die Gäste auseinander.

**Ein schrecklicher Unglücksfall** hat sich am 5. Januar, wie aus Neß gemeldet wird, auf dem Fort Manstein (St. Quentin) zugetragen. Drei Arbeiter, welche zur Herstellung eines Weges von Longeville nach obigen Fort Sprengungen vorzunehmen hatten, legten in den Schmiede einige 20 Dynamitpatronen nieder, welche auf die jetzt noch unaufgeklärte Weise explodirten, zwei Arbeiter sofort tödteten und den dritten schwer ver wundeten.

**Jagdlücker.** Am 2. Januar begaben sich die Gemeindevorsteher von Libbichin und Pinnow auf die Jagd; dieselben leben in enger Freundschaft; ihre Gemeindevorsteher saßen eng an einander. Zu Ende des Jagens wollte der Gemeindevorsteher von Pinnow den Hahn seines Gewehrs in Ruhe bringen; in demselben Augenblick krachte ein Schuß, der Hahn war ihm aus dem Finger entglitten und die Ladung dem Gemeindevorsteher von Libbichin in die Seite durch die Lunge gedrungen, wodurch derselbe schwerverletzt zusammenbrach und darauf verstarb. — Ferner verunfallte auf der Jagd ein Gutsbesitzer K. aus Merbet in dem Augenblicke, als er zur Verfolgung eines Hasens eine Hede durchkroch, dadurch, daß sein Gewehr sich entlud und ihm die volle Schrotladung in die Seite drang. Der Verunglückte war erst 26 Jahre alt und seit 1 1/2 Jahren verheiratet. Er hinterläßt Frau und ein Kind. — Endlich wird gemeldet, daß am 3. Januar der Sohn des Graen Hendl von Donnersmarkt-Siemianow, Graf Hugo, bei einer Jagd durch den Schuß eines Oberjägers verwundet worden.

**Abentheuerlichkeiten des Aberglaubens.** Ein kraffes Bild von dem in Westpreußen noch herrschenden Aberglauben liefert die Danziger Straßammerlegung vom 29. v. M. Am 3. Juni 1886 starb der Besitzer v. Gostomski in Soboncz (Kreis Berent). Der Sohn desselben, der 26-jährige Besitzer Robert v. Gostomski, ließ, wie der „Ord. Ges.“ erzählt, vor der Beerbigung den bereits verschlossenen Sarg wieder öffnen und der Leiche durch den Arbeiter Sorbiecki den Kopf abschneiden, um dadurch Unglücksfällen in der Familie vorzubeugen. Der Kopf wurde demnach in ein Tuch gehüllt und in den Sarg gelegt. Als mehrere Mitglieder der Familie erkrankten, wurde v. Gostomski von verschiedenen Seiten überredet, den Kopf der Leiche nachträglich aus dem Sarge zu nehmen und anderweit zu begraben. v. G. begab sich nun zu dem Todtengräber Kozlowski in Garzyn, woselbst die Leiche auf dem Kirchhofe beerdigt war, und bewog den K. und den Arbeiter Bellon durch reichliche Schnapsenden und das Versprechen von Geldgeschenken, im Beisein von G. das Grab zu öffnen. G. und K. öffneten sodann den Sarg, drehten die Leiche um und v. G. nahm den Kopf und vergrub denselben an einer anderen Stelle. B. scharte das Grab wieder zu. v. G. behauptete im Termin, auf ausdrücklichen Wunsch seines verstorbenen Vaters gehandelt zu haben, der ihm kurz vor seinem Tode erzählt habe, daß, als seine Mutter starb, bald darauf eines seiner Geschwister erkrankt sei, und daß es in seiner Familie „nicht mit rechten Dingen zugehe.“ K. und B. wollten von der leichtgläubigeren Absicht des v. G. nichts gewußt haben und behaupteten, daß v. G. sie zur Mitwirkung durch die Angabe verleitet habe, im Sarge seines Vaters sei ein Beutel mit Geld liegen geblieben, den er wieder herausnehmen wolle. Der Gerichtshof sprach die Angeklagten wegen beschimpfenden Unfugs an einem Grabe frei, verurtheilte dieselben jedoch wegen groben Unfugs, und zwar v. Gostomski und Bellon zu je 14 Tage und den Todtengräber Kozlowski zu 1 Monat Haft.

**Ein sehr trauriger Vorfall** ereignete sich in Wirzfeld (Kr. Malmwed). Der Ackerer und Handelsmann B. St. war damit beschäftigt, in seinem Wohnzimmer seinen ihm fehlerhaft erscheinenden Revolver zu beschütigen. Während er versuchte, die Walze derselben zu drehen, trat nichts ahnend seine 17jährige Tochter A. von hinten an ihm heran, um von dem nebenstehenden Tische ein einziges Geschir wegzuräumen; in demselben Augenblicke, wo sie den Arm nach besagtem Geschirr ausstreckte, entlud sich, der „Nach. Bztg.“ zufolge, auf unerklärliche Weise die Waffe und die Kugel drang dem Mädchen in die linke Seite. Mit dem Ausrufe: „O, Vater, da hast Du mich erschossen!“ sank die in der Blüthe der Jahre stehende Jungfrau zu Boden und war sofort eine Leiche.

**Zahrmärkte-Katastrophe.** Bombay, 1. Januar. Die über die furchtbare Feuersbrunst auf dem Jahrmärkte in Madras letzten Abend eingetroffenen Nachrichten haben eine tiefgehende Bestürzung hier selbst hervorgerufen. Man kennt jetzt die Einzelheiten, und es geht daraus hervor, daß die Katastrophe noch mehr Menschenleben gekostet hat, als man zuerst annahm. Das Feuer brach an zwei Stellen zugleich aus, als der weite eingezäunte Platz, wo die Festlichkeiten stattfanden, dicht mit Menschen angefüllt war. Die Huden, welche außerordentlich leicht gebaut waren, brannten wie Papier, und die weite Fläche bildete bald ein großes Flammenmeer. Ein grenzenlose Panik ergriff die Menge, ihr Jammergeschrei und Wehklagen erfüllte die Luft und bildete eine Schreckensszene, wie sie nicht furchtbarer gedacht werden kann. Alles stürzte den Eingängen zu, die natürlich bald verstopft waren, so daß nur die ersten heraus konnten, Dugende und Aherdugende wurden erdrückt und zertritten, und noch mehr ersticken in den mit Blitgeschnelle um sich greifenden Flammen. Infolge der Entzündlichkeit des Materials der mit Blättern bedeckten Holzstuden und ihres Inhalts waren dieselben bald verzehrt. Das Feuer war in etwa einer Viertelstunde aus und nur der Boden noch bedeckt mit glimmernder Asche. Der Oberbefehlshaber, General Arbuthnot, war zur Zeit des Unglücks auf dem Jahrmärkte, ebenso der älteste Prinz von Travancore. Keiner von beiden wurde verletzt. Der General stellte sich sogleich an die Spitze einer Abtheilung britischer Soldaten und begann mit ihnen die Rettungsarbeiten. Einige europäische Zivilisten halfen ihnen macker dabei, und so gelang es, eine große Anzahl Personen beiderlei Geschlechter zu retten. Die Anzahl derer, die in den Flammen oder im Gedränge umkamen, beträgt kaum unter 330. Außerdem sind gewiß ebensoviele mehr oder weniger schlimm verletzt worden. Von den letzteren erlitten viele entsehrliche Brandwunden, und groß ist die Zahl der Arm- und Beinbrüche. Die Verwundeten wurden alsbald in die Hospitäler gebracht, welche von den Opfern der Katastrophe jetzt ganz voll sind. Unter den Todten befinden sich zwei europäische Damen. Viele europäische Kinder werden vermißt. Es waren überhaupt viele Kinder bei dem Feste zugegen, welches als eins der größten Volksfeste in Madras sowohl von den Kindern der Europäer wie von denen der Eingeborenen jedes Jahr mit Spannung erwartet wird. Ueber die Ursache des Feuers verlautet nichts, wahrscheinlich liegt indessen Brandstiftung vor. Die Löschmannschaften waren bald zur Stelle, jedoch war das Feuer schon aus, ehe man Wasser beschaffen konnte.

**Zweisylbige Charade.**

Die erste erfreut uns in strahlendem Glanze,  
Die zweite bei strömendem Regen uns nützt;  
Doch stört uns die erste, dann schnell her das Ganze,  
Daß es uns vor schädlichem Einfluß beschützt.

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer:  
Es ist nicht Alles Gold was glänzt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Farbige Seidenstoffe v. Nr. 1.55 bis 2.55 p. Met.** (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Sarah, Sat. merv., Damaste, Brocattelle, Steppdecken u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — versch. roben- und stückweise collierte in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (3)

**Anzeigen.**

**Codes-Anzeige.**  
Gestern Abend 10 Uhr ent schlief sanft nach nur kurzer Krankheit unser lieber Mann, Vater und Schwiegervater  
**Hans Joachim Witten**  
im Alter von 77 Jahren 5 Tagen.  
Tief betrauert von  
den Seinigen.  
Ahrensburg, 10. Januar 1887.  
Die Beerbigung findet am Donnerst. tag, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

**Bekanntmachung.**  
Abtschrift.  
Wandsbek, den 6. Januar 1887.  
Betrifft:  
die Neuwahl der Abgeordneten der Gewerbesteuer-Gesellschaften A II und C.  
Gemäß § 87 der Anweisung vom 20. Mai 1876 zur Veranlagung der

Steuer vom stehenden Gewerbebetriebe hat in diesem Jahre eine Neuwahl der Abgeordneten bzw. Stellvertreter der Gewerbesteuer-Gesellschaften A II und C für die nächsten 3 Veranlagungsjahre zu erfolgen. Zu diesem Zwecke habe ich Termin auf  
**Freitag, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,**  
im Local des Gastwirths **Olvers** hier selbst anberaumt, wozu ich die zur Zeit der Wahl der Steuer-Gesellschaften A II und C der IV. Gewerbesteuer-Abtheilung des hiesigen Kreises angehörigen Gewerbebetreibenden mit der Verwarnung einlade, daß die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen bzw. ihre Stimmen Abgebenden gültig vorgenommen werden kann und daß falls die Wahl der Abgeordneten überhaupt nicht oder nicht in vorgeschriebener Weise zu Stande kommt, die Steuervertheilung durch mich als Veranlagungsbehörde wird bewirkt werden.  
Das Vorsteheramt zu Reinfeld sowie die Gemeinde- und Gutsvorsteher werden hiermit aufgefordert, Vorstehendes sofort in ortsüblicher Weise zur Kenntniß der gedachten Gewerbebetreibenden zu bringen.  
Der Königliche Landrath,  
gez.: Fyhr. v. Hollen.  
Vorstehendes wird hiermit zur Kenntniß der im diesseitigen Bezirk wohnenden Gewerbebetreibenden gebracht.  
Ahrensburg, den 7. Januar 1887.  
Die Gutsobrigkeit.  
Balle.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Gewerbebetreibenden der Gemeinde Ahrensburg, welche den Gewerbesteuer-Gesellschaften A II und C angehören, werden hiermit auf die durch die hiesige Gutsobrigkeit veröffentlichte Bekanntmachung betr. die am Freitag, den 14. d. Mts., stattfindende Neuwahl von Abgeordneten bzw. Stellvertreter ihrer Gewerbesteuer-Gesellschaften noch besonders und mit dem Hinweis aufmerksam gemacht, in dem bezeichneten Wahltermin ihre Interessen wahrzunehmen.  
Ahrensburg, den 8. Januar 1887.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
C. J. Barkmann.

**Bekanntmachung.**

Gemäß § 23 der deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 wird hierdurch zur Kunde gebracht, daß die Anmeldungen zur Rekrutirungs-Stammrolle des Gutes Ahrensburg in der Zeit vom  
**15. Januar bis 1. Februar d. J.**  
im Bureau der unterzeichneten Behörde während der Geschäftsstunden zu erfolgen haben.  
Zur Anmeldung verpflichtet sind diejenigen männlichen Angehörigen des deutschen Reichs, welche  
1) im Jahre 1867 geboren,  
2) älteren Jahrgängen angehören,  
aber über ihre Militärdienst-

**Bekanntmachung.**

Die Anmeldung hat persönlich, für abwesende Militärrückständige aber durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod-, oder Fabrikherren zu erfolgen.  
Auswärts Geborene haben ihre für diesen Zweck ihnen kostenfrei zu ertheilenden Geburtsurtheile vorzuzeigen.  
Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle, welche auch im Laufe des Jahres beim dauernden Wechsel des Aufhebungs- oder Musterungsbezirks stattfinden muß, ist gesetzlich mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bedroht.  
Ahrensburg, den 3. Januar 1887.  
Die Gutsobrigkeit.  
Balle.

**Holz-Verkauf in Wohldorf.**

Am  
**Donnerstag, 20. Januar d. J.,** sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Wohldorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft der Frau J. J. S. Hütscher Wwe. Statt finden und um **10 1/2 Uhr Vormittags** beginnen. —  
In geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht:  
2 Buchen- und 3 Eichenblöcke,  
47 Cavelinge Eichenhühholz,  
49 Nm. Buchen-, Kluft- und Knüppelholz,

72 Haufen Nadelholz, Buchen- und Weichholzstangen,  
176 Haufen diverses Buchsholz.  
Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden. — Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer der Domänenverwaltung in Hamburg, wie auch bei dem Förster Leopold in Wolsdorf und in Wohldorf am Verkaufsort ausgegeben. — (H. & 115/1)  
Hamburg, den 7. Januar 1887.  
Die Finanz-Deputation.

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräutern, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturreich und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.  
Vorräthig in versiegelten Paketen mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in  
Ahrensburg bei E. Nicolai und C. Schotte, in Bargtheide bei C. A. Lüthgens, in Eichede bei N. Biehl.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18

Grauskala #13 C M B.I.G.

# Tannen-Auction.

Am **Mittwoch, den 19. d. Mts.**,  
sollen in den gutherrschaflichen Gehegen  
hieselbst  
ca. 500 Cav. Tannen, enthal-  
tend Balken, Sparren, Latten,  
Schleete, Baumstämme und Boh-  
nenstangen,  
in Auction verkauft werden. Anfang  
**Vormittags 10 Uhr**  
im Gehege **Harmschau.**  
**Zersbek, den 6. Januar 1887.**  
**Heitmann,**  
Gutsinspector.

# Holzverkauf

in der Königl. Oberförsterei  
**Trittau.**  
Im Gasthause des Herrn **Sinsch**  
zu Trittau sollen öffentlich meistbietend  
versteigert werden:  
1. Am Montag, 17. Jan. cr.,  
Vormittags 10 Uhr.  
**Schutzbezirk: Bullmoor,**  
**Gehege Grand Tannen.**  
Kiefern: 6 Rughämme mit 1,98 Fm.,  
1052 Nm. Kloben, 232 Nm.  
Knüppel, 814 Nm. Reisig.  
Birke, Erle: 12 Nm. Knüppel, 225 Nm.  
Reisig.  
2. Am Dienstag, 18. Jan. cr.,  
Vormittags 10 Uhr.  
**Schutzbezirk: Trittau.**  
District 33 a.  
Buche: 18 Rughämme mit 30,43 Fm.,  
575 Nm. Kloben, 71 Nm.  
Knüppel, 1219 Nm. Reisig.  
Birke, Erle: 225 Rughängen I.—III.  
Cl., 1 Nm. Kloben, 7 Nm.  
Knüppel, 100 Nm. Reisig.  
Loosverzeichnisse liegen vom 13. d. M.  
im Verkaufslöke zur Einsicht aus.  
**Trittau, den 5. Januar 1887.**  
**Der Oberförster.**  
**Zeissig.**

# Holzverkäufe im Sachsenwald.

I. Am  
**Mittwoch, den 12. Januar cr.,**  
von **Vormittags 10 Uhr ab,**  
im hiesigen Landhause aus den Re-  
vieren **Wohlfors, Grubben, 13 Nm.**  
Buch. Klob. 3 Nm. Knüppel. 11  
Nm. Birken Kloben. **Rotbenel,**  
Heidamp, 35 Nm. Buch. Klob. 10  
Nm. Knüpp. 65 Nm. Reis. 38 Nm.  
Eich. Klob. 19 Nm. Knüppel. 187  
Nm. Reisig. Steinfamp, 73 Nm.  
Buch. Klob. 9 Nm. Knüpp. 80 Nm.  
Reis. 95 Nm. Birk. Klob. 21 Nm.  
Knüpp. 137 Nm. Reis. Säge, 12  
Nm. Buch. Klob. 2 Nm. Knüpp.  
61 Nm. Birk. Klob. 34 Nm. Knüpp.  
160 Nm. Reis. 210 Nm. Eich.  
Reisig. Vierhäge, 31 Nm. Nadelh.  
Klob. Viert, 20 Nm. Nadelh. Klob.  
**Kröppelshagen, Nienhäge, 64 Nm.**  
Nadelh. Klob. 32 Nm. Knüppel.  
**Dedenorf, Moorigenort, 147 Nm.**  
Eich. Reis. Kl. Fortwinkel, 4 Nm.  
Eich. Klob. 65 Nm. Reisig.  
II. Am  
**Donnerstag, den 13. Januar cr.,**  
von **Vormittags 10 Uhr ab,**  
im Klein'iden Gasthause zu Bruns-  
torf, **Brunstrade, a. Rugholz: 24**  
Nm. Nadelh. Stauholz, Strange, 8  
Nm. Nadelh. Stauholz, Buchhege  
9 Nm. Nadelh. Stauholz, b. Brenn-  
holz: **Brunstrade, 54 Nm. Nadelh.**  
Klob. Strange, 10 Nm. Nadelh.  
Klob. Buchhege, 16 Nm. Nadelh.  
Klob. **Rämpenbege, 33 Nm. Eich.**  
Knüpp. 350 Nm. Reisig. Syster-  
bedsbege, 230 Nm. Kiefern Stan-  
gen Reisig.  
III. Am  
**Sonnabend, den 15. Januar cr.,**  
von **Vormittags 9 1/2 Uhr ab,**  
im **A. Schröder'schen** Gasthause zu  
Schwarzenbel. a. Rugholz: **Nülan,**  
35 Nm. Eich. Klob. 1 Nm. Buch.  
Kloben. b. Brennholz: **Nülan, 44**  
Nm. Eich. Klob. 12 Nm. Buch.  
Kloben. 5 Nm. Knüppel, 755 Nm.  
Eich. Reisig. 24 Nm. Reis. Knüpp.  
245 Nm. Buch. Reisig.  
Specielle Verzeichnisse liegen an den  
bekannteten Stellen zur Einsicht aus.  
Käufer haben 1/5 des Kaufpreises  
im Termin als Caution anzuzahlen.  
**Friedrichruh, am 4. Januar 1887.**  
**Der Oberförster.**  
**Lang e.**

# Auction.

Am **Mittwoch, 12. Januar 1887,**  
**Morgens 11 Uhr,**  
sollen im Saale des Herrn **Schaden-**  
**borff** diverse sehr gut erhaltene Sachen  
als:  
Sophas, Sophasisch, Kom-  
mode, Eckschrank, Küchen-  
schrank, ein- und zweithürige  
Kleider- u. Leinschränke, Näh-  
tische, Spiel- u. Schreibtische,  
Sprungfeder- u. Rohrstühle,  
Schaukelstuhl, Bettstellen,  
Spiegel und Spiegeltoiletten,  
Delbilder und Kupferstiche  
in Rahmen, Uhren, Schieb-  
karre, 2 Schinken, 2 Seiten  
Speck, 2 Schultern, mehrere  
gute Betten, vieles Haus- u.  
Küchengerät und sonstiges  
mehr  
gegen Baarzahlung verkauft werden.  
**Ahrensburg, 5. Januar 1887.**  
**Philipp Moses,**  
Auctionator.

Ich werde meinen  
**Sprechtag in Ahrensburg**  
einstweilen nicht mehr abhalten.  
Rechtsanwalt **Filscher,**  
Wandsbek.



Directe Postdampfschiffahrt  
jeden **Mittwoch und Sonntag,**  
von **Hamburg nach Newyork**  
jeden **Dienstag,**  
von **Havre nach Newyork**  
jeden **Dienstag,**  
von **Stettin nach Newyork**  
alle 14 Tage,  
von **Hamburg nach Westindien**  
monatlich 3 mal,  
von **Hamburg nach Mexico**  
monatlich 1 mal  
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-  
gezeichnete Verpflegung, vorzügliche Reisegelegen-  
heit sowohl für Calcutta- wie Zwischendecks-Passagiere.  
Nähere Auskunft ertheilt (725)  
**H. F. Klöris in Ahrensburg.**

# Käse

im Aufschnitt pro Pfund 23 Pf.  
in ganzen Köpfen pro Pfund 20 Pf.  
sowie **feinste Tafelbutter** in Post-  
fisten zu 4, 6 und 10 Pfd., à 1,30 Mk.  
empfiehlt die  
**Graf C. v. Schimmelmann'sche**  
**Dampf-Weicerei**  
**Ahrensburg.**



**Singer = Nähmaschinen**  
mit Verchluß für Mk. 75,  
unter Garantie.  
**Handnähmaschinen** versch. Systeme,  
sowie  
**Handwerkermaschinen,**  
**Maschinenöl,**  
**Nähmaschinen-Nadeln**  
aller Systeme,  
**Nähgarne** u. c.  
empfiehlt  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg am Weinberg.

**Arthur Sommer,**  
**Butter, Eier, Schinken,**  
**Schmalz**  
en gros.  
**HAMBURG.**

**Gesangbücher,**  
einfach und dauerhaft gebunden,  
à 1 Mark 80 Pf.,  
mit Goldschnitt elegant in Leinen, Leder  
und Sammet gebunden, mit oder ohne  
Noten, zum Preise von 2 Mk. 70 Pf.  
bis 7 Mk. 50 Pf.  
vorrätig in  
**E. Ziese's Buchhandlg.,**  
Ahrensburg.

# 175. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Haupt- u. Schlussziehung 21. Januar—7. Febr. 87.  
Erster **600,000** Mark  
Haupttreffer **65,000 Gew. mit 22,157,180 Mk.**  
Ganze Loose 200 M., Halbe 100 M., Viertel 50 M., Achtel 25 M.,  
Antheile 1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/20 10 M., 1/40 5 1/2 M. m. aml.  
Liste franco.  
Cöln. Ulmer u. Marienb. Loose à 3 M., 1/2 L. 1,70 M.,  
1/4 L. 1 M., Pto. u. L. 30 Pf. empfiehlt  
**A. Fuhse, Bank-**  
**Geschäft, Berlin W.,** Friedrichstrasse 79  
im Faberhause.

# Anfer=Cichorien

von  
**Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.**

Anfer=Cichorien ist rein  
Anfer=Cichorien ist mild bitter  
Anfer=Cichorien ist trocken  
Anfer=Cichorien ist bekömmlich  
Anfer=Cichorien ist ergiebig  
Anfer=Cichorien ist würzig

# Anfer=Cichorien

ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen  
anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung „Kaffee“ im Verkehr be-  
findlichen, Cichorien Sorten. Anfer=Cichorien ist in den meisten Waarenhand-  
lungen zu kaufen, das 125 g. Packet zu 10 Pf.



# Mariazeller Magentropfen

1129  
vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.  
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übel-  
leuchendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolk, Magenkatarrh,  
Verbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleim-  
produktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom  
Magens herrührt), Magenkrampf, Hartschließigkeit od. Verstopfung, Ueberlad-  
Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz, Leber u. Hämorr-  
oidalalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pf.  
Central-Versand durch Apoth. Carl Brady, Kremser (Mähren).  
Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestand-  
theile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsangeweiung angegeben.  
Scht zu haben in fast allen Apotheken.  
In Poppenbüttel bei Apoth. M. Poscig.

# Populär-wissenschaftliche Vorträge

in **Reisners Hotel, Montags von 7—8 Uhr.**  
Der Reinertrag ist für die unentgeltliche Krankenpflege der Diaconissen bestimmt.  
**Der Vorstand des Wohlthätigkeits-Bereins.**  
„ 31. „ Herr Gymnasiallehrer Dr. Richter in Wandsbek über „die  
Wetterpropheten.“  
„ 14. Februar: Herr Propst Chalybäus in Alt-Nahlstedt über „Muhammad.“  
„ 7. März: Herr Gymnasiallehrer Eichhoff in Wandsbek über „G. F.  
Händel an der deutschen Oper in Hamburg 1703—1706.“  
„ 28. März: Herr Dr. Volter, Director des physikalischen Staatslabora-  
toriums in Hamburg, über „die Sonnenstrahlen.“  
Im Voraus sind zu haben bei den Herren **Joß, Nissen, Ham-**  
**burgerstraße, Bernhard Nissen, Lübeckerstraße, und im Hotel Reisner:** Karten  
für einen Vortrag 1 Mk., für Schüler 50 Pf. **Abonnements-Karten** für eine  
Perion 3 Mk., für 2 Personen 5 Mk. Preise an der Kasse Mk. 1,50 (75 Pf.),  
Mk. 4,50, Mk. 7,50.

# Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen u. c. mit Pianoforte Begleitung  
20 Bde. (Bd. 18—20 neu) à 1 Mark.  
Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Die besten Declamationen u. komische Vorträge  
für frohe Menschenfreude.  
9. Auflage. Preis 1 Mk. 50 Pf.

# Vademecum

für Dilettanten.  
Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.  
Von **Max Trautsl.**  
Geb. Preis 1 Mk. 20 Pf.

# Die Bandrednerkunst

von **G. Kund.**  
Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.  
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

# Einladung zum Abonnement auf



Alle 14 Tage  
ein Heft von 24 Seiten  
größt Folio.  
Annahme von Abonnements auf den begonnenen neuen Jahrgang dieses  
**schönen und billigen Familien-Journals**  
(Preis pro Heft nur 30 Pf., also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pf.)  
täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.  
**Deutsches Familienbuch.** Preis pro Heft  
35. Jahrgang (1887). 20 Pfennig.  
Für feinste Karten in 1/5 To. gilt  
Notirung „ab Besinfaktion.“  
**Schmalz.** Amerik. Original in Fierces  
33 1/2—34 1/2, Hamb. Raffinerie in 1/5 To.  
38 1/2—39.

# Stadt-Theater

in **Wandsbek.**  
Dienstag, 11. Januar 1887  
(13. Abonnements-Vorstellung).  
13. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder  
Lübecker Stadt-Theaters.  
Direktion: **Fr. Erdmann.**

# Philippine Welfer

Historisches Schauspiel in 5 Acten  
von **Oscar von Nedwig.**  
Regie: **Herr Norrenberg.**  
Anfang der Ouverture 6 1/2 Uhr.  
Anfang der Vorstellung präzis 7 Uhr.  
Programme à 10 Pf. sind an der  
Kasse zu haben.  
Kassenpreise:  
Fremdenloge 3 M., I. Rang (Loge, Pa-  
quet, Balcon) 2 M., II. Rang 1 M.,  
III. Rang 30 Pf., Schülerbillets 1 M.,  
Abonnementspreise für 24 Vorstellungen:  
Dugend-Billets zum 1. Rang 9 M.,  
1/2 Dugend-Billets zum 2. Rang 10 M.,  
1/2 Dugend-Billets zum 2. Rang 5 M.  
Das geehrte Publikum wird höflich  
gebeten, recht präzis zu erscheinen,  
die Vorstellung präzis 7 Uhr ihren An-  
fang nimmt.  
**W. A. Reisner**

# Bettfedern- u. Daunen-Handlung

en gros gegründet 1826 en détail  
**C. H. Schäker,**  
Hoflieferant,  
Berlin C., Spanbauer Brücke 2.  
Lager europ. u. überseeisch. Bettfed-  
u. Daunen, Chines. Mandarin-  
Daunen von wunderbar. Füllkraft  
(3 Pfd. eine dicke Decke). Chines.  
und japanes. Halbdaunen und Daun-  
nen v. 1,25—3 Mk. Preis  
Preis. versch. nach außerb. g.  
B. Kassakauf. gewähre 4%, auch  
a. Theilzahl. Anerkennungschr.  
über gesch. u. gute Lieferung v.  
Federn zc. liegen a. all. Gegend.  
Deutschlands in meinem Geschäftsl.  
zur gef. Einsicht aus.

# Seifenstein

empfiehlt  
**Aug. Haas**  
Ahrensburg.  
Gesucht  
**ein Zimmer**  
mit voller Beköstigung in der Nähe  
Pomona. Nr. mit Preisangabe  
fördert die Expedition d. Bl.

Gesucht event sofort ein  
**Dienstmädchen,**  
das Hausarbeit versteht. Von wem?  
fährt man in der Expedition d. Bl.

# ein Mädchen

Umhändehaber wird  
**ein Mädchen**  
zum Allein dienen sofort für hier gesuch-  
Näheres in der Expedition dieses Blattes

Gefunden Rette mit Schlüssel  
Abzufordern in  
Expedition d. Bl.

# Ehren-Erklärung

Die Beleidigung, welche ich  
28. Decbr. v. J. im Lokale des  
**Lampe-Waldburg** während der  
Auction gegen den Gärtner **Herrn**  
**Döpping** in Schmalenbeck aus-  
sprochen, nehme ich hiernit zurück,  
das von mir Gesagte als unwahr  
klären, und Herrn **Döpping** gebe  
das Zeugniß als redlicher Geschäftsm.  
**Dr. Hausdorf.**

# Wochen-Bericht

von **Arthur Sommer, Hamburg.**  
Hamburg, 7. Januar.  
**Butter.** Für Exportzwecke waren nur sehr  
Qualitäten gut gefragt, wogegen die abweich-  
den Sorten auch zu gedrücktten Preisen  
schwierig Nehmer am Platze fanden. Deut-  
Waaren fast unverkäuflich.  
Die an Stelle der bisher auf Veranlassung  
der Handelskammer ernannte Notirungs-  
mission privat gewählte Kommission hat in  
Act der Notirung eine Aenderung getwe-  
welche durch meine veränderte Anmerkung  
gebrückt ist.  
Notirungen pr. 100 Pfd. netto mit  
Decort:  
Ite Sorte Hof- u. Meiereibutter Mk. 107-  
Ite " " " " 100-  
fehlerrafte " " " 80-  
Bauernbutter " " " 80-  
Für feinste Marken in 1/5 To. gilt  
Notirung „ab Besinfaktion.“  
**Schmalz.** Amerik. Original in Fierces  
33 1/2—34 1/2, Hamb. Raffinerie in 1/5 To.  
38 1/2—39.